

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf:
täglich Nachmittags, außer an
Feiertagen. — Preis pro Monat drei
Haus 20 Pf., abgeholt 15 Pf. — Mit
der Sonntagsbeilage: „Der Heispiegel“
Bei der Post abgeholt
pro Vierteljahr 1 M. — Durch den
Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Junke**, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Anzeige:
ne empfangte Beilage 10 Pf., an alle
Inserate die Corpus-Heile 25 Pf., Restanten
pro Seite 20 Pf. Bei 4 maliger Aufnahme
15% Rabatt. — Bei größeren Inseraten
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postausgaben
und Vordrucke nehmen Bestellungen an.

Nr. 106

Donnerstag, 10. Mai 1900

12. Jahrgang

Öffentliche Stadtverordnungen in Aue.

Donnerstag, den 10. Mai 1900, nachmittags 6 Uhr,
im Stadthause.

Tagesordnung:

1. Uebernahme des Stadthausbauführers für den Schulhausneubau.
2. Linoleumlegung auf dem Corridor und vor den Türen des 1. Obergeschosses in 1 Mtr. Breite.
3. Festlegung der Brückenlage beim jetzigen Muldensteige.
4. Begutachtung des Vertrags mit der Elektrizitätsgesellschaft „Elektra“.
5. Richtigsprechung der Wasserwerkstassenrechnung.

Vermishtes.

Deutschland.

§ Berlin, 7. Mai. Aus Paris wird von einem verbrecherischen Anschlag gegen die größte der deutschen Dynamomaschinen auf der Weltausstellung berichtet. In den Heizkassen der mit 1500 Pferdekraft arbeitenden Maschine der Firma Lagmeyer war in der letzten Nacht eine Handvoll Kies geworfen worden. Wäre das Verbrechen nicht rechtzeitig entdeckt worden, so wäre infolge Erhitzung des Metalls eine furchtbare Explosion unvermeidlich gewesen. Da zur Ausführung der That mehrere Schrauben gelöst und wieder eingefügt werden mußten, kann das Verbrechen nur von durchaus sachmännlicher Seite ausgeführt worden sein. Daher erscheint auch die Annahme ausgeschlossen, daß es sich einfach um ein chauvinistisches Attentat handle; es weist vielmehr auf ein verbrecherisches Concurrenz-mandöver hin.

§ Die Rhein-Torpedoboots-Division geht am 8. Mai von Köln nach Bonn, am 9. Mai nach Königswinter, Honnef, Remagen, am 10. und 11. Mai nach Coblenz, am 13. Mai nach Rüdesheim. — Den Höhepunkt der in Köln zu Ehren der Torpedoboots-Division veranstalteten Festlichkeiten bildete der am Sonnabend Abend um 8 Uhr in den Räumen des „Gürtel“ veranstaltete Festkommers. Die Veranstaltung fandte Fuldigungstelegramme dem Kaiser und dem Kronprinzen. Der Kölner Männergesangsverein trug durch Vorträge zur Verschönerung des in

gehobener Stimmung glänzend verlaufenen Festes bei.

§ Familienärger. Der Schneidermeister Fips aus München erwarb noch bei Lebzeiten für sich und seine Familie die Mitgliedschaft des Gothaer Feuerbestattungs-Vereins, was ihn und die Seinen berechtigte, einmala unentgeltlich verbrannt zu werden. Nachdem er heimgegangen war, wurde der Verabredung gemäß seine Leiche nach Gotha geschafft, bald darauf empfingen die trauernden Hinterbliebenen seine Asche zurück. Zu ihrem größten Erstaunen lag der Urne eine Rechnung von 6.30 M. bei. Entrüstr schrieben sie an die Direktion des Krematoriums, daß der Verstorbene Mitglied des Vereins gewesen sei, folglich also hätte unentgeltlich verbrannt werden müssen. Hieraus erhielten sie folgenden Bescheid der Direktion. Der Schneidermeister Fips aus München sei allerdings gratis verbrannt worden. Er sei aber so dumm gewesen, daß er hätte gepickt werden müssen dafür seien die Extraauslagen von 6.30 M. entstanden. Die Hinterbliebenen hielten sich dennoch für überwältigt und traten einmütig aus dem Verein.

§ Bromberg, 5. Mai. Aus Janowitz wird gemeldet, daß bei einem Brand in Bielawa die Frau des Anstalters Hilbert verbrannt ist und deren Angehörige schwer verletzt wurden.

§ Breslau, 5. Mai. Bei Fiebighal bei Warmbrunn wurden heute ein gutgekleideter Herr und eine Dame wie angenommen wird, ein Liebespaar aus Berlin, erschossen im Walde aufgefunden. Die Dame heißt Fischer.

§ Eine Stadt, die den Platz wechselt. Die Verlegung der Stadt Dannenberg, scheint allen Ernstes ins Auge gefaßt zu sein. Der Stadtvogt von Dannenberg, Lampe, erläßt in der Presse ergreifende Schilberungen über die Wasser-noth, wodurch die Stadt Dannenberg seit langen Jahren und auch in diesem Jahre schwer zu leiden hatte. In zwölf Jahren sei Dannenberg fünfzehn Mal von Ueberfluthungen heimgesucht worden, wodurch der Nothstand namentlich unter der ärmeren Bevölkerung von Jahr zu Jahr bedrohlicher werde. Der Ruin der Stadt Dannenberg sei besiegelt. Zu diesen Ausführungen wird als Antwort von einem hohen Regierungsbeamten die Anregung zur Gründung einer neuen Stadt zwischen Warmbels-Hyader durch die Presse verbreitet. Der Plan der Stadtverlegung ist der Regierung zu Lüneburg unterbreitet worden.

§ Der Verkehrsbusel muß aufhören! So hat der Centrumsvertreter Müller-Fulda nach den jetzt vorliegenden genaueren Berichten in der Flottenkommission bei der Debatte über die Besteuerung der Schiffsfahrkarten erklärt. Der denkwürdige Verkehrsbusel des Herrn Müller lautet: „Der Verkehrsbusel muß aufgehört werden. Wenn der übergroße Verkehr eingeschränkt wird, so wäre dies kein Unglück. Die ganze Menschheit ist jetzt fast ununterbrochen auf der Eisenbahn. Es wird zu viel gereist. Die Leute sollen lieber mehr zu Hause bleiben. Es ist gar kein Fehler, wenn der Verkehr eingeschränkt wird.“ Diese Leistung des Herrn Müller stellt sich ebenbürtig neben das agrarische Wort von der „Eisenbahn-Bagabondage“. Allerdings, wenn es so manchen beschränkten Menschen giebt, weshalb soll denn nicht auch der Verkehr beschränkt werden.

§ Dortmund, 7. Mai. Die Frau eines Bergmanns in Herne knüpfte ihre 6 und 8 Jahre alten Kinder am Thürpfosten auf und erhängte sich dann selbst.

§ Sagan, 6. Mai. In Rückenwaltau wurden der Bahnwärter Brendel und der Hilfsarbeiter Duffer vom Güterzuge überfahren, wobei ersterer schwer verletzt, letzterer getödtet wurde. — In Sankt Peter in dem Riesengebirge brannte das Wohnhaus der Witwe Hollmann nieder. Die Besizerin erlitt schwere Brandwunden, und ihre Tante, die Witwe Lorenz, kam in den Flammen um.

§ Heiligenstadt-Giesfeld, 6. Mai. In Breitenworbis löschte schon wieder ein mächtiges Feuer neun Gebäude ein. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Der Schaden beträgt ca. 200 000 M.

Ausland.

§ Kasan, 7. Mai. Bei der Station Wisnopolle erlitt ein Personenzug einen Anfall. Die requirirte Hilfsmaschine fuhr in den hintersten Wagon des Zuges hinein. Fünf Wagen wurden zertrümmert, wobei 6 Personen das Leben verloren und Viele schwer verletzt wurden.

§ Toulon, 7. Mai. Bei den hiesigen Municipalwahlen kam es zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen Verletzungen erlitten.

§ Romans, (Depart. Drome), 7. Mai. Hier ist es anlässlich der gestrigen Municipalwahlen zu Ruhe-§ Aigen, 7. Mai. Großfürst Georg hat sich mit Prinzessin Marie von Griechenland verlobt. Die Hochzeit wird im Laufe des Sommers in Petersburg stattfinden.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg.

Thelma erwachte Wilhelm selten, seinen Nummer um die teure rote Verloschung er den Augen der Welt, er trauerte um sie im tiefsten Herzen. Niemand hatte hier sein Weib gekannt, niemand ihre lichten, süßen Augen gesehen. Ihre große, heilige Liebe gehörte ihm allein, und ihr baute er in stiller Seele einen Kultus.

Niemand erwartete Frau von Walden, als sie den Fuß auf den Perron des Bahnhofes der Universitätsstadt T. setzte. Sie hatte es selbst nicht anders gewollt und zu dem Zwecke ihre Ankunft auf beinahe zwei Wochen später angekündigt, da sie dem alten Onkel, und vielleicht auch jemand anderem die Unruhe ersparen wollte, in welche man sich ihrer Seereise halber doch hineinzwängen würde.

So hatte sie denn bereits, um alles Aufsehen zu vermeiden und die Ueberwachung vollständiger zu machen, an der letzten großen Station vorläufig ihr Gepäck im Hotel zurückgelassen und ihre dunkle Reise- und Trauervolante mit einem hellen Sommeranzug vertauscht, welche leicht verzeihliche Eitelkeit man der jungen Frau nicht verdenken konnte, denn nach so langer Trennung wollte sie auch den möglichst freundlichen Eindruck machen. Das Glück, die frohe Erwartung ließen ihre liebliches Gesicht in mädchenhafter Frische strahlen, und die großen, dunklen Augen lachten in verhaltener Freude. Am Bahnhof standen einige Wagen, Minna besann sich einen Augenblick. Wenn sie den Weg zu Fuß zurücklegen konnte, ja, dann würde ihre Ankunft am wenigsten bemerkt werden. So fragte sie denn einen der herumstehenden Bahnbeamten: „Wie weit ist's zur Wohnung des Professors Klinger, Bergstraße Nr. 1?“

„O, nicht einmal fünf Minuten von hier, Fräulein,“ antwortete der Mann und berührte höflich seinen Mägen-schirm. Da, sehen Sie doch die Mauer drüben da ja, da gehen Sie immer lang, und rechts um die Ecke stoßen Sie dann geradenwegs auf Nr. 1, können's gar nicht verfehlen.“

Minna dankte und lächelte verflohen über das „Fräulein“. Dann ging's wie auf Flügeln an der Mauer entlang. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen, Erwartung und der schnelle Lauf machten sie gleich atemlos. Sie mußte einen Augenblick tief Atem schöpfend, stehen bleiben, als sie nun, um die Hofmauer biegend, eine stille, vornehme Straße, nur an einer Seite mit Häusern bebaut, vor sich hatte. Gegenüber erstreckten sich Wiesen und Felder, und weiterhin in blauer, duftiger Ferne die Höhenzüge des Gebirges.

Vom Hause Nr. 1 sah man hier noch nichts, es war zurückgebaute, so daß ein hübsch angelegter Vorgarten Raum gefunden hatte.

Ein eisernes Gitter schloß das Grundstück von der Straße ab und dichtes, gut gepflegtes Gebüsch drängte sich so dicht vom Garten aus an das Gitter, daß dasselbe nur an wenigen Stellen einen Durchblick erlaubte. An Minnas Ohr war der Schall von Kinderstimmen gedrungen, ihr juchendes, spähendes Auge fand auch eine Lücke im Gebüsch. Unbekümmert um die duftige Toilette drängte sie sich dicht an das Gitter und die feinbehandelten Finger bogen die Büsche auseinander. Unter einem Ballastbaum stand auf weichem Rasen ein Gartenisch, und daran gelehnt ein Knabe und ein Mädchen. Sie hatten beide eine Butter-sammel in der einen Hand, mit der andern pickten sie vergnüglich Erdbeeren von einem Teller und bissen dazu herzhaft in ihre Semmeln.

Der schöne kräftige, blonde Knabe da war ihr Emil! Und aus dieser grünen Wand noch trennte sie von dem geliebtesten Kinde. Minna lächelte, wie ihr alles Blut zum Herzen strömte, wie es sie kalt und heiß durchschauerte bei seinem Anblick, sie hatte sich diesen Augenblick jahrelang lebendig vor die Seele gezaubert, nun war die Erfüllung ihr genügt Vorsichtig wollte sie die Zweige wieder zusammenbiegen und nun gehen und den Knaben an ihr stürmisch pochendes Herz reihen, da hörte sie ihn sprechen, und um seine Stimme zu vernehmen, blieb sie stehen.

„Da, Clara, ich mag nicht mehr, Du kannst alles haben,“ sagte er und schob großmüthig den Teller, auf welchem ungefähr noch drei sehr kleine Beeren und Stiele und Blätter lagen, dem kleinen Mädchen zu.

Das steckte denn auch noch die drei letzten ins Mäulchen, und da auch der letzte Rest Butterbrod verzehrt war, strich sie sich die Hände an der Schürze ab. „Was wollen wir nun spielen, Emil?“ fragte sie.

Emil hatte sich ins Gras geworfen und stopfte den Rest seines Butterbrotes einem kleinen Binscher ins Maul, welcher das Traktament augenscheinlich nicht zu würdigen schien und trampfende Anstrengungen machte, zu bellen und sich loszureißen.

„Kamer Fippo, Emil, laß ihn laufen,“ bat das kleine Mädchen und kanerte sich neben ihren Spielgefährten ins Gras.

„Fippo muß Prügel haben, wenn er das schöne Brod nicht essen mag,“ belehrte Emil allzug.

Das Tier würgte, als wenn's am Erstickten wäre, endlich hatte es den Semmelbissen niedergebuckelt, nun riß es sich aber auch mit Gewalt los und fuhr mit wütendem Geläch gegen die Hecke. Die Kinder hatten nichts Arges daraus. Emil hatte sich lang auf den Bauch gestreckt, stützte den Kopf auf die Ellenbogen und schaute seine kleine Gefährtin prüfend an. „Nach' doch die häßlichen Dinger wieder aus Deinen Ohren, Clara,“ sagte er, „ich mag Dich nicht darin leiden, nein, gar nicht.“

Erstrocken fuhr die Kleine nach den sonstigen Ohrmuscheln. Seit gestern trug sie darinnen ein paar Korallen-Ohringe und war nicht wenig stolz darauf. „Aber Emil,“ rief sie halb beleidigt und halb beschwiegend, „das ist ja schön, und wenn's nicht schön wäre, hätte es mit meine Mama doch nicht von der Reise mitgebracht.“

„So ho! Meine Mama bringt mir Scherck nicht so dumme Dinger mit,“ meinte Emil spöttisch.

„Ach, Deine Mama, die kommt ja immer gar nicht,“ erwiderte das kleine Nachbarskind in demselben Tone.

Abdrungen gekommen. Die Wahlprotokolle wurden zerrissen. Die Polizei schritt ein.

Paris, 7. Mai. Bei Rizza spielte sich ein leidenschaftlicher Wahlkampf ab. Der Bürgermeister des Ortes Escarene wurde beim Verlassen einer Wählerversammlung von politischen Gegnern mit Messern niedergestochen und blieb auf der Stelle todt liegen.

Sofia, 7. Mai. Die Bauernrevolten dauern fort. Das Militär hatte in den Zusammenstößen bereits zahlreiche Verwundete, darunter mehrere Offiziere. Der Belagerungszustand wurde auf weitere 5 Bezirke ausgedehnt.

Pariser Weltausstellung. Der „Figaro“ meldet, der Handelsminister Millerand werde Anordnungen treffen, daß alle für die Ausstellung bestimmten Gegenstände, die nicht vor dem 12. d. Mts. eingeführt sind, nach dieser Frist nicht mehr zugelassen werden.

Auf der französischen Westbahn ereignete sich Sonntag Abend zwischen Sevres und Chaville, wo zur Herstellung eines Doppelgleises umfangreiche Arbeiten ausgeführt werden, ein Unglück. Der von Paris nach Brest bestimmte Expresszug, welcher um halb 9 Uhr vom Bahnhof Montparnasse abgegangen und mit Reisenden, namentlich von Brest zurückkehrenden Seeleuten und Soldaten dicht besetzt war, entgleiste infolge einer durch Regen verursachten Bodensenkung und der nachfolgende Postzug fuhr auf ihn auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, der Führer des Postzuges und 2 Reisende wurden schwer, 36 andere leichter verletzt. Bei dem Unfall sollen mehrere Soldaten und ein Reisender getötet worden sein.

Paris, 7. Mai. Das Nachfest, das gestern in der Weltausstellung stattfinden sollte, mußte in Folge eines Defekts an der Maschine für Elektrizität ausfallen. Trotzdem war der Menschenandrang sehr bedeutend. Man beleuchtete ersatzweise mit Gas.

Prag, 7. Mai. Die Affaire Ködler beginnt ihre Opfer zu fordern. Die Entlassung des Irrenanstalts-Direktors Zumpelt wird in nächster Zeit erfolgen.

Budapest, 7. Mai. Die Leiche von Munkacsy traf gestern hier ein und wurde im Künstlerhause aufgebahrt, wo Künstler und Studenten die Ehrenwache halten.

Brünn i. Mähren, 7. Mai. Die hiesige Tuchfabrik Fritsch Brünn hat mit 200 000 Kronen Passiven die Zahlungen eingestellt.

Reichenberg, 7. Mai. Auf dem hiesigen Kasernenhofe verübte gestern der Kriegserzervist Josef Krosotny vom 71. Infanterie-Regiment während der Uebung einen furchtbaren Selbstmord. Er warf das Gewehr fort, zog das Bajonett, stieß es sich ins Herz und warf es dem Korporal vor die Füße, worauf er todt zusammenbrach. Der Selbstmord erweckt um so größeres Aufsehen, als es seit Kurzem der vierte in der Reichenberger Garnison ist.

Neapel, 7. Mai, 7 Uhr abends. Seit 48 Stunden wirft der Vesuv andauernd Lavamassen aus. Der Anblick ist großartig.

Barcelona, 8. Mai. Die Studenten der Universität veranstalteten gestern lärmende Kundgebungen.

Auf dem Todtenbett bestohlen ist die Sängerin Kurto-Gelt, die kürzlich in New-York gestorben ist. Nach dem Verschiden wurde eine Anzahl Freunde und Bekannte von der Mutter der Todten in das Sterbestimmer eingelassen, damit sie einen letzten Blick auf die Hügel der Verstorbenen werfen konnten. Als sie sich verabschiedet hatten, vermißte die Mutter die Schmucksachen ihrer Tochter, die einen Wert von 6000 Dollars hatten. Sie ist überzeugt, daß einer der Leidtragenden den Diebstahl ausgeführt hat.

Rom, 8. Mai. In dem Städtchen Pescostanza bei Salmana stürzte eine Menge das Rathaus wegen unquemer ortspolizeilicher Verordnungen. Bei dem Zusammenstoß mit den Carabinieri wurden 12 Personen verwundet, darunter ein Leutnant, ein Mann ist todt. Herbeigerufene Infanterie stellte die Ruhe wieder her.

Rom, 8. Mai. Auf den nach Neapel abgehenden Schnellzug, der dem Hofzug, in dem König Humbert saß, eine Stunde vorausfuhr, ist in der Nähe von Campino geschossen worden.

London, 8. Mai. Bei dem Umzug der Flottenbrigade durch die City durchbrach die Menge in der Queen Victoria Street die Polizeilabsperrung; es entstand ein furchtbares Gedränge, wobei eine Anzahl Frauen und Kinder erheblich verletzt wurden, jedoch sie in ein Krankenhaus geschafft werden mußten.

London, 8. Mai. Aus Wei-hai-Wei wird gemeldet: Die Chinesen haben am 8. Mai ein Lager der Grenzregulierungskommission von Wei-hai-Wei angegriffen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und sollen über 100 Tote gehabt haben.

Petersburg, 8. Mai. Das Projekt einer Reform der Verbannung nach Sibirien ist gestern dem Reichsrath vorgelegt worden. Man vermutet, daß dieser sich für die völlige Aufhebung der Verbannung aussprechen wird.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

Das Kaiserpaar reiste vorgestern nach Urville in Lothringen.

Der volljährige Deutsche Kronprinz hat künftig diejenigen Rechte, die während seiner Unmündigkeit der Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, als der dem Throne zunächst stehende volljährige Agnat ein tretenden Falles auszuüben gehabt hätte. Für eine allgemeinere Stellvertretung des Kaisers, die er in bestimmten Fällen anordnen kann, kommt fortan der Kronprinz in Betracht.

Generaloberst Graf von Waldersee ist zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Die letzte Zeit ist zwar beinahe todt, aber ihre optimistischen Anhänger geben die Hoffnung noch nicht auf ihr Schmerzenskind wieder aufleben zu sehen. Sie machen krampfhaft Anstrengungen, um zu ihrem Ziel zu kommen. Das Neueste in dieser Beziehung ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, daß der ehemalige preussische Kultusminister Dr. Vosse Aram in Aram mit Söldner das Jahrhundert in die Schranken fordert. Der Centralausschuß für innere Mission hat an den Bundesrat und Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher um Annahme der letz. Heirats dringend gebeten wird.

Die Untersuchung gegen Leutnant Förster von der Schutztruppe, der sich Gewaltthatigkeiten gegen Eingeborene sollte zu Schulden haben kommen lassen, ist eingestellt worden, da sich nichts Belastendes gegen Förster ergeben hat.

Es ist aufgefallen, daß in letzter Zeit die Forderung der Erhöhung der bayerischen Zivilliste anscheinend in der Versenkung verschwunden ist. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß in maßgebenden Kreisen Münchens das Hinscheiden des Königs Otto in Bälde erwartet wird.

Ausland.

Kaiser Franz Josef ist Montag Nachmittag mit Gefolge in Wien wieder eingetroffen.

Lissabon, 8. Mai. In Oporto soll eine gewisse Erregung gegen die Regierung herrsch en.

New-York, 7. Mai. Der „Newport Herald“ meldet aus Guayaquil: Am Sonnabend wurde ein Mordanschlag auf den Präsidenten von Ecuador, Alfaro, ausgeführt. Der Präsident wurde nicht verletzt.

Paris, 7. Mai. Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeld, der gestern in Marseille eintraf und dann nach Paris weiterfahren wollte erkrankte unterwegs und mußte in Dijon den Zug verlassen. Er leidet an starker Herzbellemmung und Athemnoth.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 5. Mai. Der Volksrat tritt am Montag zusammen, an welchem Tage eine hochwichtige Sitzung erwartet wird.

Warrenton, 7. Mai. Die Buren sind aus Fourteen Streams verdrängt worden. Die Engländer haben jetzt am Nordufer des Baalkflusses ein Lager bezogen.

London, 7. Mai. Eine Depesche des Standard aus Brandfort besagt, erster Widerstand der Buren gegen Lord Roberts sei am Baalkfluß zu erwarten. Die Besetzung von Kroonstad dürfte allem Widerstand südlich von Baal ein Ende setzen. Die Transvaalburgen erklären offen, es sei unmöglich, den Kampf im Freistaat fortzusetzen; sie wollen sich mit der Verteidigung des eigenen Landes begnügen.

Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 7. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Postdampfervorlage (Verbindung mit Ostafrika.) — Die Kommission beantragt unveränderte Annahme und empfiehlt zugleich 2 Resolutionen; die eine betrifft Ausschließung des Transports konkurrierender landwirtschaftlicher Produkte auf den Postdampfern (ausgenommen Tabak, Bienenwachs, Häute, Felle, Wolle); die zweite wünscht baldmöglichste Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Postdampfer. § 1 wird und zugleich die erste Resolution gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und freisinnigen Volkspartei angenommen. — Debattelos werden der Rest der Vorlage und die 2. Resolution angenommen. — Es wird jetzt die 2. Lesung des Unfallversicherungsgesetzes fortgesetzt, und zwar bei § 7 b. Dieser berechtigt die Berufsgenossenschaft, einen Kenteempfänger auf seinen Antrag an Stelle der Rente Ausnahme in ein Invalidenhaus zu gewähren. — § 8 betrifft das Verhältnis zu den Krankenkassen. — Beim Paragraph 10 a, Ausbringung der Mittel, wird ein von Mitgliedern aller Parteien gestellter Antrag Roefide (wildbl.) angenommen dahin, daß für Betriebe regelmäßig mit 5 Arbeitern durch Statut ein einheitlicher Mindestbeitrag von höchstens 4 M (statt höchstens 2 M., wie die Kommission beschlossen hatte) festgesetzt werden kann. Nach Erledigung des § 10 a erfolgt Beratung.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 9. Mai 1900.

Nach der erdrückenden Schwüle der letzten Tage bedeckte sich gestern das Firmament und brachte uns neben einigen elektrischen Entladungen den von der Landwirtschaft so sehr ersehnten Regen, denn die Felder

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg.

„Was?“ rief da Emil ganz erzürnt. „Du weißt doch gar nichts! Du hast doch keine Rama, die über ein großes Wasser braucht, und da war doch auch ein Krieg, wo meine Rama war, und sie konnte nicht fort, weil ein garstiger Soldat meiner Rama ihren Bruder beinahe totgeschlagen hat. Ja, und da wollte sie den armen Onkel nicht allein lassen, und dem Onkel sein kleines, kleines Kind auch nicht.“

„Ja, aber wann kommt sie denn?“ sagte nun Clara, ganz eingeschüchtern von der Festigkeit ihres Spielgefährten.

Der Knabe war aufgesprungen, und die Arme hochreckend rief er mit blitzenden Augen: „O bald, bald, sagt Onkel Ludwig, ...“

Eine helle Gestalt flog über den Kies des Gartens, einen Augenblick stüßten die Kinder vor der fremden Erscheinung. Minna war auf die Knie gesunken und hatte den leicht widerstrebenden Knaben an sich gepreßt, weinend, jauchzend, schluchzend. „Mein Emil, mein Sohn, mein Sohn, da hast Du Deine Rama wieder!“ rief sie, und der weiche, herzerweichende Ton klang so verlockend, so liebevoll verheißend an des Kindes Ohr, daß es, durch das Plöpsche der Erscheinung zuerst verächtelt, nun doch den blonden Kopf zu ihr neigte und das Mädchen den zitternden Lippen der Mutter zum Kusse reichte. Und da auf einmal wandte sich der Knabe zurück zu dem kleinen Mädchen, das verächtelt dabei stand und den Finger in den Mund steckte. „Siehst Du, Clara, da ist ja meine Rama!“ rief er triumphierend, und nun schlang er auch mit plöpscher Leidenschaft, die sein kleines Herz zu überwältigen drohte, seine Arme um den Nacken der Mutter.

„Rama,“ rief er bittend und ängstlich zugleich, „gehst Du nun auch nie wieder fort von mir?“

„Nie mehr, Emil, ich bleibe immer bei Dir!“ flüsterte sie ihm unter heißen Küssen zu.

„Dann weine nun auch nicht mehr, Rama,“ sagte er und wuschte mit den kleinen Händen ihr die Thränen fort. „Ach, Rama, Du bist eine liebe, schöne Rama und ich habe Dich so lieb, so lieb, so lieb,“ und bei jeder einzelnen Versicherung seiner Liebe küßte der kleine Schein die Mutter, und die beiden wurden schon ganz übermüthig dabei.

Unter der Veranda am Erdgeschoß des Hauses hatten Frau Doktor Klinger und Herr von Walden beim Nachmittag-Kaffee gesessen, und beide sahen gar verwundert eine helle Frauengestalt durch die Gartenthür treten und eilig über den Kies laufen, und ... nun, die beiden alten Leute hörten das Jauchzen ihres kleinen Lieblings, sie sahen sich stumm und verständnisvoll einen Augenblick an. Frau Dr. Klinger legte den Finger auf die Lippen und beide erhoben sich leise. In demselben Augenblick wurde die Gartenthür ins Schloß geschlagen. Ludwig Klinger, welcher einige Bücher unter dem Arm tragend den Garten betrat, sah voller Verwunderung das alte Paar auf sich zuschreiten und ihm Gebarden machen, als hätten sie alle beide plötzlich den Weltstanz.

Als Frau von Walden an der Hand ihres Knaben sich erhob und umwandte, da standen die drei ihr gegenüber, welche ihr höchstes Kleinod der Mutter so treu behütet hatten. Frau Doktor Klinger in echt frauenhaftem Gefühl öffnete ihre Arme der Heimgekehrten, und Minna sank an ihr mütterliches Herz. Dann reichte sie dem alten Onkel die Hand, der küßte sie herzlich auf Stirn und Wangen und ließ sie vor lauter Rührung nicht wieder los, so daß Minna, unter Thränen lächelnd, nur die Linke für Ludwig frei hatte. Dieselbe wurde ihm aber mit einem so innigen Blick aus den tränenfunkelnden Augen gerichtet, daß Ludwig, seiner selbst nicht mächtig, die kleine bebende Hand innig an seine Lippen preßte.

Wochen verglügen im Hause des Professor Klinger in reizender Ungezwungenheit und Behaglichkeit. Wahre Lebenswürdigkeit ist wie das Sonnenlicht, es wärmt und er-

leuchtet die Herzen und Minna entfaltete nun den ganzen Reichtum ihrer edlen, kerngesunden Natur.

Ludwig, durch das plöpsche Erscheinen der jungen Frau verwirrt und befangen, gab sich schließlich willenlos dem Zauber hin, der sein Herz gefährlich genug umstrickte. Die Gefahr erkennend, schüßte er trotzdem nicht die Kraft, sich dem süßen Glücke ihrer Nähe zu entziehen.

Minna hatte die Freunde noch nicht mit ihrem endgültigen Entschlusse bekannt gemacht, der Bahne für immer zu entsagen. Sie hatte sich in ihrem Köpfehen eine Ueberzeugung ausgebildet, und darum handelte sie in aller Stille und Heimlichkeit. Sie stand in Unterhandlung mit dem Besitzer einer Villa im bayerischen Gebirge, welche sie mieten wollte. Wenn alles abgemacht und sie einig geworden waren, dann dachte es sich Minna so schön, sie alle zu sich einzuladen, die Ferien des Professors rücken ja immer näher. Sie unternahm zu demselben Zwecke auch eine kleine Reise; die Freunde, denen sie das Ziel verheimlichte, blieben etwas gekränkt in dem Glauben, daß Frau von Walden eines neuen Engagements halber verreiste.

Herr von Walden konnte das Gebahren der jungen Frau nun gar nicht verstehen. „Was treibt sie nur wieder hinaus in die Welt,“ sagte er bekümmert; „kann sie denn nimmer Ruhe finden?“

Ludwig, an welchen dies Magelred gerichtet war, zuckte die Achseln und sagte gereizten Tones: „Oesalltuch, Eitelkeit, Genuß an Schmeicheleiden: das ist, Schein's, ihre Welt, nicht das stille, friedliche Heim ihres Knaben.“

„Professor,“ sagte da Walden gepreßt, „wollen Sie mir eine Frage aufrichtig, ohne Hehl beantworten?“

„Wenn ich kann, ja!“

„Sie können es, Ludwig, können es um so freier, da ich Ihnen verspreche, die Antwort, die Sie mir geben, zu verschweigen vor jedermann, bis ins Grab. Wer weiß, wie lange ich alter Kerl noch unter Euch weile. Sie können mir meine Bitte gewiß erfüllen, Ludwig!“

„Unter allen Umständen denn, ja!“ sprach Ludwig.

lechten nach Erfrischung, die Ackerkrume war der reine Staub geworden und der Wind trieb, vorzüglich am Sonntag und Montag sein tolles Spiel damit und belästigte die armen Spaziergänger auf höchst unangenehme Weise. Es ist denn auch ein ausgiebiger milder Regen gefallen, welcher die Vegetation noch zu stärkerer Entwicklung bringt.

— Gestern fand die Vermählung des Fräulein Gantenberg, Tochter des Herrn Stadtraths und Fabrikbesizers Gantenberg, mit Herrn Fabrikbesizer Alfred Brunert aus Leipzig statt. Die kirchliche Weihe hatte ein zahlreiches weibliches Publikum angelockt, welche der Feier mit größter Aufmerksamkeit folgten.

— Nach hatte gestern Morgen ein Expeditionswagen am Bahnhofstrassen-Eingang beim Eisenbahnübergang, indem durch nicht gelungenes Einbiegen in die Straße ein Theil der Ladung (Pappe) seinen Lagerplatz auf dem Wagen verließ und nach der Straße wanderte.

— Die Firmen Blatt 10 und 208 des Handelsregisters für Schneeberg: Karl Heinrich Schilbbach u. Comp. in Schneeberg und C. Ohnhäuser in Schneeberg, sowie die Firmen Blatt 167, 192, 225, 228 und 210 des Handelsregisters für die Städte Neustädte und Aue und die Dorfschaften: Otto Schäfer in Aue, C. Geller in Neustädte, Deutsches Versicherungs-Institut gegen Trichinen- und Fingergeschwülste G. P. Wehmann in Aue, Goldhahn u. Ritter in Aue und F. Th. Gruschwitz, Baarenhaus in Aue sollen nach § 31 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs von Amts wegen im Handelsregister gelöscht werden.

— Die Nachfrage nach Kohlen ist hier noch immer sehr stark; die Aufträge können nicht immer pünktlich erledigt werden.

— Das große Loos ist bereits gestern am 2. Ziehungstage zur größten Enttäuschung der Spieler herausgekommen. Es ist in die Collection von Gotthardt in Freiberg gefallen.

— 5. Klasse der 137. R. S. Landes-Lotterie. 5000 Nr. 34091. Woldemar Hiller, Chemnitz. 5000 Nr. 38805. Richard Landrock, Plauen i. V. 5000 Nr. 69600. Adolf Ludwig, Leipzig. 5000 Nr. 76802. Th. Boland, Borna. Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200,000. Gewinne: 1 zu 500,000, 1 zu 300,000, 1 zu 150,000, 1 zu 100,000, 1 zu 50,000, 1 zu 40,000, 3 zu 30,000, 4 zu 15,000, 8 zu 10,000, 31 zu 5000, 703 zu 3000, 764 zu 1000.

— 2. Strafkammer. Zwickau, vom 5. Mai. Der

Fabrikarbeiter Ernst Gustav Tempel in Niederschlema wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit 10 Monaten Gefängnis bestraft und sofort in Haft genommen, weil er am 18. Januar in Niederschlema vor der Singerschen Bahnbaukantine mit einem Zaunpfahle nach dem Kopfe des Bahnarbeiters Antoschowitz geschlagen, denselben jedoch nur, da derselbe abgewehrt, an den linken Unterarm getroffen habe. Sein Genosse, der Fabrikarbeiter Karl Alexander Baumann daselbst, wurde freigesprochen. — Der Kutscher Hans Paul Siebold in Eisenstock mußte wegen schweren Diebstahls mit 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis in Strafe genommen werden, weil er am 19. Februar dem Gastwirt Wödel in Hundshübel aus einem im Hausflur gestandenen, mit Bindfaden verschürzten Pakete nach Zerschneiden des Bindfadens 200 Stück Zigarren im Werte von 7.40 M. stahl.

— Eine Vereinigung der Krankentassen des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Zwickau soll angebahnt werden.

Sächsisches.

— Berlin, 8. Mai. Bei der am Sonntag früh beim König von Sachsen stattgehabten Audienz der sächsischen Bundesratsbevollmächtigten und Reichstags-abgeordneten unterhielt sich der König mit jedem einzelnen der erschienenen Herren.

— Schönewitz, 8. Mai. Der Arbeiter Richard Weitzner hier fand durch Verunglückung den Tod.

— Reinsdorf, 8. Mai. Heute Morgen zwischen 3 und einviertel 4 Uhr ist auf dem Wilhelmstraße 3 an der Wildenfeller Straße ein größerer Schuppen niedergebrannt.

— Leipzig, 6. Mai. Zwei internationale Hochstapler, denen man große in Köln a Rh. und anderwärts verübte Brillantendiebstähle zuschreibt, wurden gestern hier verhaftet.

— Leipzig, 7. Mai. Die Stadtverordneten von Halle beschloßen heute den Rücktritt vom Vertrag mit der Firma Kramer u. Co. in Berlin, betreffend den Bau einer elektrischen Bahn Halle-Leipzig.

— Leipzig, 7. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich gelegentlich des gestrigen Rennens ab. Das hinter der Tribüne stehende Pferd eines einspännigen, leichten Geschirres scheute und ging durh. Auf dem Wege nach der Mahlmannbrücke brachen die Sabelbäume und riß das Geschirzzeug. Der 77 Jahre alte

Wartshofer Berger aus Lindenau wurde von dem Geschir über den Hals gerannt. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Schenkelbruch, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst er inzwischen verstorben ist. Außerdem wurden die Schriftsetzerhefrau Oppel und der 5 Jahre alte Knabe Döge umgerissen; erstere erlitt einen Schlüsselbeinbruch, letzterer einen Knöchelbruch. Ein Kinderwagen, den die Oppel hob und in dem sich ein Kind befand, wurde ebenfalls umgestürzt; doch blieb das Kind unbeschädigt.

Buntes.

— Ein vielseitiger Beamter. In Anzeiger des pommerischen Städtchens Labes, das 8000 Einwohner hat, findet sich folgende Bekanntmachung: „Der Sanitätsrath Herr Gottfried Wing ist als Polizei-Sergeant, Rathsdienner, polizeilicher Gefangenwärter und Marktmeister angestellt und verpflichtet. Der Magistrat.“

Letzte Nachrichten.

— In den südlich von Wachen gelegenen Wäldungen wüthet seit Sonntag ein heftiger Waldbrand. Zwei kriegsstarke Kompagnien vom 40. Infanterieregiment sind zur Brandstätte abgerückt.

— Die Ablehnung des gemeinsamen Arbeitsvertrages, der für das Baugewerbe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geplant war, ist seitens des Deutschen Arbeitgeberbundes erfolgt.

Familiennachrichten.

— Vermählt: Fr. Helene Pausch mit Herrn Johannes Röber.

— Gestorben: Frau Christiane verw. Teumer geb. Schlegel in Schwarzenberg, 84 J. Herr Photograph Richard Merg in Schwarzenberg, 67 J.

— Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage des König-Exporthauses Wilhelm Fedel in Neudorfhausen-Bruch i. W. bei, welche wir besonders Beachtung empfehlen.

1 Tischlergehilfen

sucht Arthur Ringer Aue-Neustadt.

Der billige Verkauf von: Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben befindet sich AUE, Markt 5 (Rohbau.) Konfektionshaus Eduard Böckner.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg.

„Ich danke Ihnen, mein Sohn. Und nun sagen Sie mir aufrichtig, als Freund dem Freunde: Lieben Sie Frau von Malatoff?“

„Herr von Walden!“ Dieser hob leise mahnend den Finger „Bis in das Grab hinein versprach ich zu schweigen.“

„Nun denn, ja, ich liebe sie!“ rief Ludwig. „Und Sie wissen auch, Herr von Walden, meine Liebe für Frau von Malatoff begann, bevor sie die gefeierte Künstlerin geworden.“

„Ich weiß es,“ nickte der Alte, „und ich weiß auch, daß Sie dem kleinen Frauchen nicht gleichgültig sind, na, na, Sie brauchen nicht schon wieder so ungeduldig aufzufahren. Gesagt? nein, gesagt hat sie mir nichts. kein Sterbenswörtchen, aber ich beobachte, Freundchen, und sehe schärfer, als so ein von Leidenschaft Stolz und Belehrenheit zusammengesetzter Professor. Aber nicht wahr, eine Schauspielerin, ich meine eine Frau, die fortwährend Theater zu spielen, würden Sie immer heiraten?“

„Niemals,“ antwortete Ludwig, „und nun ja, eben deshalb darf Frau von Malatoff nie von meinen Gefühlen für sie erfahren.“

„Rein, niemals,“ sagte auch der Alte; „eine Frau Professorin, die Theater spielt, das ginge nicht. hm, Ludwig,“ setzte er nach einer Weile hinzu, „glauben Sie an Emil's unantastbare Ansprüche auf das Majorat?“

„Gewiß. Außerdem hat seine Mutter sich, wie Sie wissen, an den Kaiser selbst gewandt und die lebenswichtigste Versicherung seines Schutzes für seinen kleinen Unterthan erhalten. Trotzdem wird der biedere Herr Vormund seine Zeit auf Malatoff bis zu Emil's Mündigkeit nach Kräften ausnützen.“

„Daran zweifle ich nicht,“ sagte Walden zornig. „Der Nicht! Ludwig, ich möchte mit meinem Advokaten spre-

chen, wollen Sie mir denselben, wenn Sie antzehen, hierher bestellen?“

Am demselben Abend noch hatte Walden eine Konferenz mit seinem Rechtsanwält. Derselbe kam am folgenden Morgen wieder und zwar in Begleitung einer anderen Gerichtsperson.

Es mußten gar wichtige Geschäfte in Herrn von Waldens Zimmer unternommen werden, denn sie nahmen mehrere Stunden in Anspruch; aber der alte Herr verhielt sich über die Art des Geschäftes seinen Hausgenossen gegenüber vollständig verschwiegen.

Minna kam nach wenigen Tagen wieder zurück, frischer, blühender und schöner denn je; und Ludwig sehnte sich nach dem Anfange seiner Ferien, um mit gutem Grund das Haus verlassen zu können, in welchem er den fortgesetzten Kämpfen gegen sein eigenes Selbstbewußtsein zu erliegen fürchtete.

Eines Tages betrat Minna zagenden Schrittes, aber den Schein im Angesicht, Ludwigs Studierzimmer, welcher auf ihr selbes Kopfen ein ungeduldiges herein gerufen hatte, gleich darauf aber ziemlich verdutzt den gar unerwarteten Besuch empfing. Minna nahm ohne jede Ceremonie auf einem Stuhle unweit des Professors Arbeitstisches Platz, und Ludwig blickte mit einem Ausdruck der Erleichterung auf die gegenüberliegende Wand. Die Stelle, wo sonst das Bild der kleinen Minna zu sehen war, war leer; Ludwig hatte das Bild bereits an dem Tage, da Frau von Malatoff das Haus betrat, von der Wand über seinem Schreibtisch entfernt.

Das Gespräch der beiden drehte sich um des kleinen Emil's Interesse. Derselbe war bis jetzt nur spielend und nebenbei von Ludwig und auch von Ludwigs Mutter unterrichtet worden; Minna zuweilen wünschte nun des Professors Meinung zu hören, ob ein Hauslehrer oder eine Erzieherin nun endlich für den kleinen Wundfang engagiert werden müsse. Mitten in ihren Verhandlungen stürzte Emil ins Zimmer und pflanzte sich zwischen die beiden. Seine Augen flozen suchend von einem Gegenstand im

wohlbekanntem Zimmer zum andern, und blieben schließlich verweilt auf der Wand über dem Schreibtisch hängen. „Onkel Ludwig, wo ist denn das Bild, das da hing?“

Minna folgte dem ausgestreckten Zeigefinger des Knaben, Ludwig bückte sich nach einem auf der Erde liegenden Papierstümpel.

„Nun fort, wie Du siehst,“ antwortete er, „kein Bildchen mußte ihm wohl alles Blut zu Kopfe gestiegen sein.“

„Ja, warum denn aber?“ fragte der Kleine weiter. „Das schöne Bild! Es hat mich immer so lieb angelächelt; und weißt Du, Onkel, dann hast Du mich so oft hoch gehoben, so daß ich das Mädchen gerade auf den Mund küssen konnte, und dann hast Du's geküßt und dann ich und dann wieder Du und immer so fort, weißt Du's wohl noch, Onkel?“

„Gewiß,“ antwortete Ludwig und küßte das kleine schwaghafte Mäulchen.

Minna war blutrot geworden und ein heißes Gefühl der Erbitterung machte ihr die Lippen zittern. „Komm, Emil,“ sagte sie, indem sie sich viel steifer, als es ihre Art war, erhob, „wir dürfen den Herrn Professor nun nicht länger stören, wir sprechen wohl heute Abend beim Thee noch näher über die Sache, wenn ich bitten darf.“

„Gewiß, gnädige Frau!“ Ludwig gab den Herrn Professor ebenso steif zurück. Er wußte nicht so recht, sollte er sich über die Schwaghaftheit des Kleinen amüüsieren oder ärgern.

Emil war leise um den Schreibtisch gegangen und kramte zwischen den Büchern. „Hallo, da ist das Bild,“ rief er triumphierend und strengte sich an, das Gefundene hochzunehmen. Doch der Rahmen hatte sich zwischen ein Buch geklemmt, die kleinen Hände vermochten es nicht gleich hochzuheben. Ludwig stand aber auch schon neben ihm und hielt ihm die Hände fest. „Emil, Du weißt, daß Du niemals zwischen meinen Büchern kramen darfst,“ sagte er in leicht verweisendem Tone und führte den bedenklich die Wundwinkel hängen lassenden Knaben vom Schreibtisch fort.

